

 WIRTSCHAFT VOR KOLLAPS

Ukraine-Krieg: Alle sind pleite, jeder sucht einen Notausgang

Die USA und Russland verhandeln über die Ukraine, weil sich keiner von beiden diesen Krieg leisten kann. Donald Trump schickt seinen Schwiegersohn vor.

Michael Maier

24.11.2025  25.11.2025, 06:03 Uhr



Andrij Jermak (l.), Leiter des Präsidentialamts der Ukraine, und US-Außenminister Marco Rubio sprechen mit Journalisten im Rahmen ihrer Konsultationen über Trumps Friedensplan in der US-Vertretung in Genf. dpa

Der Poker um ein Ende des Ukraine-Krieges ist nicht in erster Linie von moralischen oder geopolitischen Motiven getrieben. In Russland und im Westen dämmert die Einsicht, dass sich keine der beiden großen Konfliktparteien die Fortsetzung der militärischen Auseinandersetzung viel länger wird leisten können.

Am Sonntag trafen sich Ukrainer, Amerikaner und Europäer zu einer Koordinierungsrunde in Genf. Dabei wurde der ursprüngliche Friedensplan von Donald Trump von 28 auf 19 Punkte eingedampft. Dies sagte der stellvertretende ukrainische Außenminister Sergiy Kyslytsya der Financial Times (FT), wie die Zeitung am Montagabend berichtet, nahm zur Überraschung aller auch Trumps Schwiegersohn Jared Kushner an den Gesprächen teil. Alle wesentlichen Streitpunkte wurde allerdings ausgeklammert. Trump will diese unter vier Augen mit dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj besprechen. Sollten sich der Westen nicht einigen könnten, dürfte der Krieg fortgesetzt werden. Dasselbe gilt, wenn der Westen, insbesondere die EU unter der Führung von Großbritannien, sich weiter weigert,

Kernforderungen der Russen zu diskutieren.

Allerdings scheint langsam allen Beteiligten die Luft auszugehen. Vor allem mangelt es an Geld.

Die Probleme des Westens sind offenkundig: Fast alle EU-Staaten haben zu hohe Defizite und zu viele Schulden angehäuft. Laut Internationalem Währungsfonds (IWF) zwingen die rasant steigenden Staatsschulden die Regierungen Europas, ihre Sozialsysteme grundlegend zu überdenken. In einer kürzlich veröffentlichten Analyse erklärte der IWF, dass Europas Schuldenstand explosionsartig ansteigen könnte, wenn keine Wirtschafts- und Arbeitsmarktreformen umgesetzt und die Defizite nicht durch höhere Steuereinnahmen, geringere Sozialausgaben und eine effizientere Verwaltung gesenkt würden.

Der IWF warnte zugleich, dass die europäischen Schuldenstände mittlerweile so hoch seien, dass selbst bei raschen Reformen „eine Neubewertung der Rolle des Staates in einigen Ländern unausweichlich sein könnte“. Die Verschuldungsquote wird sich bis 2040 voraussichtlich auf durchschnittlich 130 Prozent des BIP verdoppeln. Zwölf der 27 EU-Mitgliedstaaten weisen derzeit eine Schuldenquote von mehr als 60 Prozent des BIP auf. Mehrere große Volkswirtschaften, darunter Italien, Frankreich und Spanien, haben sogar Schuldenquoten von über 100 Prozent. In Deutschland zeigt sich die Brisanz der Lage an der gegenwärtigen Rentendiskussion, aber auch an der Debatte über das sogenannte Bürgergeld: Die in der öffentlichen Auseinandersetzung in den Vordergrund gerückte Frage der „Gerechtigkeit“ wird sich in der Praxis nicht stellen, weil die staatlichen Transferleistungen wegen der hohen Kosten der Remilitarisierung nicht aufrechterhalten werden können.

Europas Schuldenfalle wird zum Risiko

Auch das Füllhorn der Amerikaner dürfte durch externe Zwänge bald versiegen. Die Staatsverschuldung der USA hat sich laut Statista im Jahr 2024 gegenüber dem Vorjahr um 2,5 Billionen US-Dollar auf insgesamt rund 35,8 Billionen US-Dollar erhöht. Für das Jahr 2025 wird die Staatsverschuldung der USA auf etwa 38,3 Billionen US-Dollar prognostiziert. Die Vereinigten Staaten weisen in absoluter Höhe die höchste Staatsverschuldung weltweit auf. Die Höhe der Staatsverschuldung übertrifft bereits die Wirtschaftsleistung. Bisher konnten die USA ihre hohen Schulden abfedern, weil der Dollar als Weltleitwährung unumstritten war. Damit konnten die Amerikaner die Inflation faktisch in andere Teile der Welt exportieren. Auch wenn der Dollar immer noch die Nummer eins unter den Währungen ist, so hat sich die Lage doch in einem wesentlichen Punkt geändert: China ist nicht mehr bereit, nach den Regeln der Amerikaner zu spielen. China ist der größte Gläubiger der USA und setzt Washington nun das Messer an: Die Volksrepublik zieht sich aus US-Staatsanleihen zurück. Laut dem chinesischen Finanzdatenanbieter Wind sind die Bestände Pekings an US-Staatsanleihen im September um 47 Prozent gegenüber dem Höchststand von 1,32 Billionen US-Dollar im November 2013 eingebrochen.



B+ Herr Wadephul, die Ukraine darf sich sehr wohl „über die Köpfe der Europäer hinweg“ einigen

Geopolitik 24.11.2025



B+ Wir müssen mit Russland reden

Geopolitik 24.11.2025



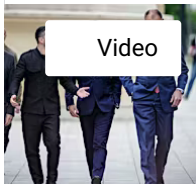
Der ehemalige chinesische Zentralbankgouverneur Zhou Xiaochuan forderte laut der Tsinghua Financial Revue in diesem Zusammenhang den Schuldner USA frontal heraus: In einer Diskussion um mögliche Alternativen zum US-Dollar im internationalen Währungssystem erklärte Zhou, ein Großteil der weltweiten Bestände an US-Staatsanleihen stamme aus US-Haushaltsdefiziten, „nicht weil diese Summe als globale Reserve benötigt wurde“. Aus diesem Grund, so Zhou, „sollten wir den globalen Bedarf an Reservewährungen nicht anhand der im Ausland gehaltenen US-Dollar-Vermögenswerte schätzen“. Das bedeutet: Peking hält die Forderungen gegen die USA für nicht werthaltig und will die Papiere loswerden. Als vorübergehende Retter sollen zunächst Amerikas Verbündete Japan und Großbritannien einspringen. Doch vor allem Großbritannien schrammt seit Monaten am finanziellen Kollaps entlang und hat im Grunde keinen Spielraum für geopolitischen Altruismus.

China dreht an der Dollar-Schraube

Auch in Russland stellt sich die Lage alles andere als rosig dar. Mit den Sanktionen gegen Lukoil und Rosneft hat die Regierung von Präsident Donald Trump klare Wirkungstreffer gelandet. Sollten die amerikanischen Behörden wirklich ihre Drohung wahr machen und großen Abnehmern russischen Öls, deren Dienstleistern und den Banken den Zugang zum Finanzsystem der USA verweigern, könnte China seine Unterstützung für Russland auf den Prüfstand stellen. Peking könnte, so das Magazin Foreign Affairs, zu dem Schluss kommen, dass die durch den Kauf von vergünstigtem russischem Öl erzielten Einsparungen die Kosten nicht rechtfertigen. Peking könnte dann die Käufe aus Moskau einstellen und Russland damit dringend benötigte Mittel für seine Kriegsmaschinerie entziehen. So weit ist es noch nicht gekommen: China übt Gegendruck mit dem eingeschränkten Export von Seltenen Erden aus und dürfte daher Russland noch nicht in den Arm fallen.

Doch die Lage ist auch jetzt schon sehr angespannt: Das Institute for the Study of War

(ISW) berichtet, dass der Chef der russischen Sberbank, German Gref, bei einem Treffen mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin sehr offen über Russlands wirtschaftliche Probleme gesprochen haben soll. Seine Bank verzeichne aufgrund schwieriger makroökonomischer Bedingungen, darunter ein Rückgang des Konsumkreditportfolios, nur ein „sehr bescheidenes“ Wachstum. Das Wachstum bis 2025 liege zudem unter den Erwartungen der Bank. „Grefs Aussagen sind bemerkenswert“, erklärt das ISW, „da russische Offizielle sich weitgehend davor gescheut haben, Schwächen der russischen Wirtschaft einzugestehen, und der Kreml eine Informationskampagne gestartet hat, um die russische Wirtschaft als stabil und stark darzustellen.“



Video

Europas Gegenvorschlag zum US-Friedensplan: Das sind die entscheidenden Unterschiede

Großbritannien, Deutschland und Frankreich haben den US-Friedensplan Punkt für Punkt überarbeitet. Der Text zeigt deutliche Abweichungen bei Nato-Frage, Truppenstärke und Gebieten.

Von Alexander Schmalz

Internationales 24.11.2025



Russische Unternehmen stehen bereits jetzt unter Druck wegen der enormen Last, die der Schuldendienst für die Unternehmen bedeutet. Laut Schätzungen des kremlnahen Zentrums für makroökonomische Analyse und Kurzfristprognose (CMASF) erreichten die Zinszahlungen im September einen Rekordwert von 39 Prozent des Vorsteuergewinns vor Zinsen und Steuern. Die Unternehmensgewinne sinken, während die Kreditkosten hoch bleiben. Das gesamtwirtschaftliche Ergebnis der Unternehmen – Gesamtgewinn abzüglich Verluste – lag laut dem staatlichen Statistikamt Rosstat im Zeitraum Januar bis August 2025 um 8,3 Prozent niedriger als im Vorjahreszeitraum.

Russlands Wirtschaft unter massivem Druck

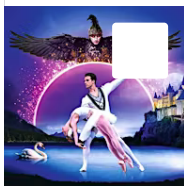
Die Kreditforderungen der Banken und die ausstehenden Unternehmensanleihen erreichten am 1. Oktober 99,3 Billionen Rubel, das ist ein Anstieg von 10,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr, schreibt die Moscow Times unter Berufung auf Daten der Russischen Zentralbank. Laut Berechnungen von westlichen Ökonomen könnte der Ukraine-Krieg Russland ein Minus zwischen 15 und 30 Prozent des BIP bescheren.

Vor dem Hintergrund dieser Zahlen ist es nur logisch, wenn Amerikaner und Russen den Schulterschluss suchen. Sie wollen einen Abgleich der Interessen: So sollen sich Chinesen und Russen aus Venezuela zurückziehen, dann würde Trump von der Ukraine lassen, lautet eine Spekulation. Beiden Großmächten nützt eine geteilte, intakte Ukraine mehr als ein völlig zerstörtes Land – sie können über die Ressourcen verfügen.

Ein Schulterschluss im Energiesektor würde Moskau und Washington global stärken. So wird im Hintergrund angeblich darüber diskutiert, dass die Amerikaner bei Gazprom einsteigen könnten. Die Frage einer Nato-Präsenz – von der EU nach wie vor forciert – zur Sicherung der Ukraine stellt sich wegen Unfinanzierbarkeit nicht. Russland hat kein Interesse an weiteren Gebieten, weil es sich eine Ausdehnung des Polizeistaats nicht leisten kann. Die EU hat in den vergangenen Tagen ein wichtiges Faustpfand verloren: Das belgische Unternehmen Euroclear machte klar, man werde gegen die EU klagen, sollte der Dienstleister gezwungen werden, die eingefrorenen Vermögenswerte der russischen Zentralbank zu enteignen.

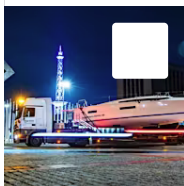
US-Präsident Donald Trump reagierte auf die eher nebulösen Berichte aus Genf, wo EU, USA und Ukraine über einen Friedensplan verhandelten, auf seiner Internetplattform Truth Social kryptisch: „Ist es wirklich möglich, dass in den Friedensgesprächen zwischen Russland und der Ukraine große Fortschritte erzielt werden??? Glaubt es erst, wenn ihr es seht, aber vielleicht geschieht ja etwas Gutes. Gott schütze Amerika!“

Empfehlungen aus dem BLZ-Ticketshop:



Das Ballett „Schwanensee“ verzaubert Berlin vom 26.–28.11.2025. Tickets hier!

Berlin 23.10.2025



BOOT & FUN auf der OutVenture Berlin 2025. Tickets hier!

Berlin 03.11.2025



Immersive Ausstellung „Da Vinci – Das letzte Abendmahl“ in Berlin. Tickets hier!

Berlin 07.11.2025



Philharmonie Berlin: Operngala mit Bryn Terfel und Pretty Yende am 30.11.25.

24.10.2025



Veranstaltungen im Dezember 2025 in Berlin: Shows, Events, Konzerte und Tickets!

Berlin 09.06.2023



Veranstaltungen im November 2025 in Berlin: Shows, Events, Konzerte und Tickets!

Berlin 25.04.2025



Dieser Artikel wurde auf berliner-zeitung.de veröffentlicht.